



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 93. **Sonnabend, den 23. April.** **1853.**

Das Parteiministerium der Kreuzzeitung.

I.

Die Kreuzzeitung hat sich in vergangener Woche vielfach mit der offiziösen Presse beschäftigt und am letzten Tage dieses Feldzugs, dem 19. April, eine Art von Manifest von sich gegeben, welches ihre Ansichten über Regierung und Partei noch einmal wiederholt.

Sie sagt unter anderem: — Ein Ministerium außerhalb der Partei, ein Ministerium, das vielleicht gar in sich selbst gespalten ist, ist unberechenbar und darum auf systematische Weise nicht zu vertheidigen. Ein Ministerium als Ausdruck einer Partei hat bestimmte, tief in der Geschichte des Landes wurzelnde Voraussetzungen, aus denen sich eine bestimmte Entwickelung und bestimmte Ziele ergeben. — Die Partei ist uns kein Conglomerat, roh durch die Stürme des Zufalls zusammengedrängt; sie ist uns eine edle und wunderbare Krystallisation, aus der Mitte eines lebendigen Kernes in gesetzlicher Regelmäßigkeit gestaltet, die organisirte Propaganda eines bestimmten traditionellen Prinzips, und dadurch mit der Geschichte und den historischen Institutionen ihres Landes eng verbunden, der Anfang einer Regeneration des Staats auf der Basis ihres Prinzips, gebildet durch gemeinschaftliche Ueberzeugungen und Ziele, äußerlich erkennbar durch ihre Gegensätze.

Wir wollen der Kreuzzeitung zugeben, daß eine Spaltung innerhalb eines Ministeriums eben nichts Erfreuliches ist; wir tragen andererseits durchaus kein Bedenken, ihre Definition des Wortes Partei als eine ganz gute und den Begriff erschöpfende anzuerkennen, wie wir auch darin ihrer Meinung sind, daß ein in sich gespaltenes Ministerium unberechenbar und darum auf systematische Weise nicht zu vertheidigen ist.

Aber gesetzt den Fall, daß wir im Ministerium zwei Richtungen vertreten fänden, deren eine dem System der Kreuzzeitung entschieden günstig ist, so würden wir eben so wenig Bedenken tragen, es auszusprechen, daß die Träger dieser Richtung wohl thun würden, zum Heile des Landes zu resigniren.

Und hierin würden wir mit der Kreuzzeitung entschieden entgegengesetzter Meinung sein, da dieselbe seit Jahren schon und auch in den eben zu besprechenden Artikeln dafür kämpft, ihre Freunde in den unbestrittenen Besitz der höchsten Position zu setzen.

Dieses Streben liegt so klar am Tage, daß auch die deutsche Volkshalle die Artikel der Kreuzzeitung mit der Bemerkung begleitet: man sieht, wo das hinaus will.

Wenn aber die Kreuzzeitung zur Ergänzung des Ministeriums nach ihrem Herzen aus dieser edlen und wunderbaren Krystallisation, die man Junkerpartei nennt, aus dieser organisirten Propaganda eines bestimmten traditionellen Princips, nämlich zu nehmen und noch einmal zu nehmen und nie zu geben, aus diesen Elementen des Anfangs einer Regeneration des Staats auf der Basis des vorbenannten Princips, gebildet durch gemeinschaftliche Ueberzeugungen, daß man mit Sporen an den Füßen geboren ist und mit dem gemeinschaftlichen Ziele, der übrigen Menschheit den Sattel des dienstbaren Rosses auf den Rücken zu gesetzgebern; wenn die Kreuzzeitung der Ansicht ist, daß sich Preußen von diesem ihrem Parteiministerium sein goldenes Zeitalter versprechen wird, so befindet sie sich in eben so großem Irrthum, als der ist, der sie überhaupt das Regiment einer Partei, um nicht Faction zu sagen, für wünschenswerth und segensreich halten läßt.

Es kann Jemand auf den Schultern einer Partei zur Gewalt steigen, aber wenn er diese Gewalt errungen hat, so gehört er dem Ganzen an, nicht einer, sondern allen Parteien zumal, so ist es eine „Unmoralität," die eigene Partei auf Kosten der andern zu begünstigen, so muß man von der Subjektivität der Parteileidenschaft, möge sie weithin nach rechts oder links reißen, abstrahiren, und mit dem leidenschaftslosen, objektiven Blick die Geschicke des Landes lenken, denn wenn Einem, so ziemt dem Richter, dem Gesetzgeber, dem Herrscher — Parteilosigkeit.

Berlin, vom 22. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Landschafts-Direktor a. D. von Bennekendorff, gen. von Hindenburg, auf Neudeck, im Kreise Rosenberg, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Kommerzien- und Stadtgerichts-Rath Mertens zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den evangelischen Pfarrer Heintz zu Neustadt-Eberswalde zum Prediger bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in Rom; desgleichen den Kaufmann A. Pagelet in St. Malo zum Vice-Konsul daselbst; so wie die Kaufleute J. Almirall in Palma und Schwartz in Sta. Cruz de Teneriffa zu Konsuln an deren resp. Wohnorten zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 21. April. Heute haben beide Kammern Sitzung gehalten. Die Tagesordnung der ersten führte zunächst auf den Kommissionsbericht über den Antrag wegen Revision des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850. Die Kommission hatte 21 Punkte aufgestellt, welche sie bei der Revision zu Grunde gelegt wünscht. Der Regierungs-Kommissar erklärte, daß die Regierung das gebotene Material mit der größten Bereitwilligkeit entgegennehme, da sie eine Revision für nothwendig halte und diese auch sofort in Angriff genommen werden solle. Die Kammer nahm mit 51 gegen 35 Stimmen den Antrag an, die Regierung zu ersuchen, „mit Bezug auf die Berathung des Gesetzes über Schonung des Elchwildes ausgesprochenen Grundsätze die Mängel der jagdpolizeilichen Vorschriften baldigst abzustellen." Die Berechtigung der Nationalversammlung zum Erlaß des Jagdgesetzes kam ebenfalls in Frage. Die einstimmig von der Kommission bezweifelte Rechtsbeständigkeit des Gesetzes wurde hier aber doch im allgemeinen anerkannt. Graf Arnim sah sogar in dem Zweifel der Rechtsbeständigkeit einen Zweifel an der Legitimität der Regierung.

In der zweiten Kammer gelangte die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen zur Annahme. Der hierauf zur Verhandlung gestellte Etat des Innern veranlaßte eine lebhafte Debatte, in welcher einige Redner der Linken auch die angebliche Subvention einiger Blätter zur Sprache brachten und den Ministerpräsidenten zu einer Gegenäußerung veranlaßten. Die an diese Diskussion angeschlossenen Anträge auf Verminderung des Etats blieben in der Minorität und nur ein Antrag gegen die polizeilichen Controlmaßregeln, der aber nur eine dem Minister zur Erwägung überwiesene Aeußerung enthält, wurde zum Beschluß erhoben. — Die Debatte über den Gesetz-Entwurf, die Abänderung der §§. 52 und 53 des Preßgesetzes, nach welchen dem Minister des Innern das Recht eingeräumt werden soll, auswärtige Druckschriften zu verbieten, wurde nicht zu Ende geführt.

— Gegen den Antrag des Abg. Nöldechen in Betreff der Kontinuität der Kammersessionen haben sich in der Kommission der zweiten Kammer bei der Vorberathung nicht nur einzelne Mitglieder, sondern auch die Vertreter der Regierung ausgesprochen. Von letzterer Seite wurde nicht nur die Nothwendigkeit behauptet, das Prinzip der Diskontinuität so wenig als möglich zu alteriren, sondern auch eingewendet, daß durch Annahme des Antrages die Freiheit der Kammern beinträchtigt werden würde. Dennoch wurde der Vorschlag von der Kommission in etwas veränderter Fassung angenommen.

— Die Regierungsvorlage über die Trauungen, welche im Auslande durch die Konsule zu vollziehen sind, hat die Genehmigung der Justiz-Kommission der ersten Kammer erhalten.

— Für den Antrag des Abg. Hepner von Danzig, den kaufmännischen Kommissionairen ein Pfandrecht auf die Kommissionsgüter beizulegen, ist vom Justizministerium als gerechtfertigt anerkannt worden. Die Justizkommission der ersten Kammer hat deshalb einstimmig beschlossen, die Regierung um baldige Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen.

— Die aus dem administrativen Strafverfahren in Polizeisachen hervorgehenden Lasten und Nutzungen sollen bekanntlich nach einem von der Regierung eingebrachten Gesetze in Zukunft der Polizeiverwaltung, auf dem Lande, also den Rittergutsbesitzern zufallen. Die Vorberathung dieses Gesetzes führte in der betreffenden Kommission der ersten Kammer zu einer prinzipiellen Erörterung darüber, ob den Rittergutsbesitzern das Recht der Gerichtsbarkeit und der Polizeiverwaltung kraft königlicher Delegation oder de jure zustehe. Von der Seite, welche diese Frage bejahte (Freiherr v. Maltzahn, v. Meding, Graf Solms, von Thadden etc.), wurde es als „zur Wahrung des Prinzips gerechtfertigt" bezeichnet, „klar und offen auszusprechen, daß das Recht der Polizeiverwaltung von Seiten der Gutsherrschaften in seinem früheren Umfange wieder hergestellt werde, und zwar ausdrücklich nicht als Ausfluß der königlichen Gewalt im Wege der Uebertragung, sondern als ein den Gütern real zugehöriges Recht; man müsse aus dieser Ueberzeugung der Behauptung von der andern Seite, als sei das Recht der Gerichtsbarkeit und Polizei von je her nur ein Attribut der königlichen Gewalt gesen und diese nur durch Usurpation von Seiten der Dominien um dieses Recht gebracht worden, aufs Bestimmteste und Ausdrücklichste widersprechen, und geltend machen, daß es geschichtlich feststehe, daß den Rittergütern das Recht der Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung als ein dingliches zugestanden habe." Dieser Erklärung trat der Kommissarius des Ministers des Innern ausdrücklich bei. Man glaubte sich übrigens in Erwartung einer neuen Regulirung des Polizeiwesens vorläufig bei dieser Wahrung des Prinzips beruhigen zu können, und nahm den Gesetzentwurf mit unwesentlichen Aenderungen an.

Deutschland.

L. S. Berlin, 22. April. Die Nat.-Ztg. nimmt aus den gestrigen telegraphischen Nachrichten von Konstantinopel Veranlassung, auf ihre bekannten Leitartikel „Keine Denkschrift, aber eine Schrift zum Denken" noch einmal zurückzukommen und auf die Richtigkeit der in denselben geltend gemachten Gesichtspunkte hinzuweisen, indem sie zugleich beklagt, daß die Konservativen diesen Artikeln weniger Aufmerksamkeit geschenkt hätten, als sie verdienten und — wie man mit gutem Gewissen hinzufügen kann, durch die Sorgfalt der Ausführung und Genialität der Conception, durch ihre wahrhaft grandiose Weltanschauung wohl beanspruchen konnten. — Wenn der König in der That in Wien einen Gegenbesuch abstattet, so wird dies wahrscheinlich schon Anfang Mai der Fall sein, die Königin würde dann dem verwandten dresdener Hofe während dieser Zeit ihre Gegenwart gönnen. — Prinz Karl wird sich, den bisher getroffenen Bestimmungen gemäß, im Juni Behufs einer mehrwöchentlichen Cur nach Baden-Baden begeben. — Die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg wird übermorgen hier ankommen und später von hier nach Stuttgart reisen. — Der Direktor Peter v. Cornelius begiebt sich in diesen Tagen mit seiner Familie auf längere Zeit nach Rom, wo derselbe neue Kartons zu verschiedenen Kunstwerken, welche hier in Fresko ausgeführt werden sollen, entwerfen wird. — Die eröffnete Zeichnungsliste zur Herstellung von Berliner gemeinnützigen Bade- und Wasch-Anstalten trägt den Namen des Herrn v. Hinkeldey mit einer bedeutenden Summe an der Spitze. — Die oldenburgische Regierung beabsichtigt jetzt mehrere Konsule in preußischen Handelsplätzen zu ernennen und hat damit bereits den Anfang gemacht. Unter Andern hat sie für Elbing und Pillau den in der letztern Stadt wohnenden Kaufmann Elsasser jetzt zum Consul bestellt und für denselben das Exequatur bei der preußischen Regierung nachgesucht. — — Zu Folge einer Bestimmung des Königl. Kriegsministerium wird die Landwehr im Augustmonat zur Abhaltung ihrer Uebungen einberufen werden. — Die Reisen russischer Unterthanen nach dem Auslande sind, wie das „C.-B." schreibt, jetzt einer neuen Beschränkung unterworfen, indem angeordnet sei, daß Pässe in's Ausland nur solchen russischen Unterthanen ertheilt werden sollen, die der Kaiserl. Bank gegenüber keine Verpflichtungen haben und da dieselbe in der Neuzeit die Hauptkypothekengläubigerin alles russischen Grundbesitzes geworden ist, so möchte aus eben diesem Grunde die Zahl derer, welchen ein zeitweiliges Fortkommen aus der Glückseligkeit russischer Zustände vergönnt ist, eine sehr geringe sein. — Im Gegensatz zu den ausführlichen Mittheilungen der englischen Zeitungen über die Haussuchung bei Kossuth will man hier in sonst unterrichteten Kreisen wissen, daß bei dieser Gelegenheit sehr wichtige Papiere saisirt seien. In Folge dessen soll der Staatsanwalt Nörner und der Polizeidirector Stieber gestern im höheren Auftrage nach London gereist sein.

Von der Saale, 20. April. In Gotha wird eine allgemeine Thüringer Gewerbe-Ausstellung veranstaltet werden. Sie soll daselbst im August dieses Jahres, wie die ausgegebenen Programme besagen, in den Räumen des herzoglichen Schlosses stattfinden; sämmtliche Thüringer Länder sind zur größten Betheiligung aufgefordert und auch alle im Regierungs-Bezirke Merseburg bis zur Saale und Elster, einschließlich Halle, belegenen Ortschaften. Für die von Gotha entfernter gelegenen Orte ist der Anmeldungstermin bis zum 1. Juli verlängert und anheim gegeben worden, da, wo sich eine größere Anzahl Gewerbtreibender betheiligen, ein Orts-Komitee zu bilden. Jedenfalls, das läßt sich voraussetzen, wird die Betheiligung allerwärts eine sehr große werden, so daß der Besucher den Genuß sich versprechen kann, Thüringens Kultur und Gewerbfleiß in einem lebendigen Totalbilde zu sich sprechen zu sehen. (Nat.-Z.)

München, 17. April. Wohl als Folge ihrer jüngst erwähnten Eingabe macht die Hutmacher-Innung bekannt, daß bei allen hiesigen Hutmachern auch eine bedeutende Auswahl Sommerhüte, „welche von Seite einer hohen Behörde zu tragen nicht beanstandet werden", zu haben sind. — Der französische Gesandte, Hr. v. Meneval, wird aus Paris zurück gegen Ende dieses Monats hier eintreffen. — In Folge der Unterhandlungen, die, veranlaßt durch den zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossenen Donauschifffahrts-Vertrag, das österreichische Kabinet mit der Pforte geführt hat, wurde von letzterer gestattet, daß baierische Schiffe in den zum türkischen Reiche gehörigen Donaugegenden ebenso behandelt werden sollen, wie die österreichischen Schiffe. (Bair. Bl.)

Stuttgart, 20. April. Der heutige „Staatsanzeiger" bringt bereits das Antwortschreiben des württembergischen Ministers des Kirchen- und Schulwesens Wächter-Spittler an den Bischof von Rottenburg, auf die mitgetheilte Protestation der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, welche diese unterm 12ten d. M. aus Freiburg erließen. Dieselbe lautet mit Weglassung des Eingangs und zunächst mit Bezug auf das Prinzip, welches die Bischöfe bei der Führung ihres Amtes als leitend erklärten:

„Und zwar ist dieses Prinzip, nach Wortlaut und Geist der erwähnten Eingabe, kein anderes, als das des entschiedenen Widerstandes gegen Normen, deren Rechtsbestand nicht nur in der inneren Natur der Verhältnisse von Staaten mit konfessionell gemischter Bevölkerung, sondern auch, in Deutschland im Allgemeinen so wie in Württemberg im Besonderen, in Gesetz und langjährigem Herkommen begründet ist.

Die Regierung Seiner Majestät des Königs wäre vollkommen in ihrem Rechte gewesen, wenn sie eine nach Inhalt und Ton so auffallende Eingabe geradezu zurückgewiesen hätte; um so mehr, als sie mit den Herren Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz in ihrer Gesammtheit in keinen Beziehungen steht, vielmehr ausschließlich mit dem Herrn Bischofe von Rottenburg und, in den geeigneten Fällen, mit dem Herrn Erzbischofe der Kirchenprovinz es zu thun hat. Wie sie daher auf die von dem Letzteren übergebene Denkschrift ihre Erwiederung nur an den Ersteren gerichtet hat, so ist sie entschlossen, in Zukunft auf Kollektiveingaben der Herren Bischöfe keinerlei Rücksicht zu nehmen.

Gleichwohl bin ich von Seiner Königlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, vermöge Höchster Entschließung vom heutigen Tage beauftragt, Euer Bischöflichen Hochwürden zu eröffnen, wie Höchstdieselben mit Befremden aus jenem Aktenstücke ersehen hätten, daß auch der Bischof Ihres Landes — obschon Zeuge der unermüdeten Bemühungen Seiner Majestät, das Wohl der katholischen Kirche und ihre ungehemmte Wirksamkeit zu fördern, sowie des unausgesetzten landesväterlichen Wohlwollens, mit welchem Höchstsie deren Bekenner stets in ganz gleicher Weise umfaßt, wie diejenigen der Konfession, welcher Sie Selbst angehören — es habe über sich gewinnen können, einem solchen Schritte seiner Kollegen sich anzuschließen. Se. Maj. wenigstens wissen eine Ankündigung der Nichtachtung der Staatsgesetze, wie sie jene Eingabe unverhüllt an den Tag lege, mit der am Schluß derselben beigefügten Versicherung unerschütterlicher Standhaftigkeit in der schuldigen Unterthanentreue nicht in Einklang zu bringen. Jedenfalls aber fühlen sich Höchstdieselben gedrungen, hierauf Ihrerseits unumwunden zu erklären, daß wenn von irgend wem der Versuch gemacht werden sollte, Grundsätzen thatsächliche Folge zu geben, welche mit den, von dem Herrn Bischofe ausdrücklich beschworenen Staatsgesetzen und der Landesverfassung im schneidendsten Widerspruche stehen, Höchstsie von der Ihnen von Gott verliehenen Gewalt den Gebrauch machen werden, welchen die Erfüllung Ihrer Regentenpflichten erheische."

Hamburg, 20. April. Wie wir vernehmen, ist jetzt auch das letzte Hinderniß beseitigt, welches der Errichtung der Nachtzüge auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn noch entgegenstand, indem die mecklenburgsche-schwerinsche Regierung die bisher verweigerte Zustimmung ertheilt, und eingewilligt hat, die Nachtzüge einstweilen, versuchsweise vom 1sten Mai ab, auf ein Jahr ins Leben treten zu lassen. — Unser Hafen bietet jetzt täglich ein höchst charakteristisches Bild der regsten Thätigkeit dar, welche gegenwärtig durch das Einschiffen zahlreicher Auswanderer noch mehr belebt wird, und dadurch die Eigenthümlichkeit des Eindrucks erhöht. Die Zahl der angekommenen Seeschiffe betrug in der vorigen Woche 75, während

122 abgingen. Seit Eröffnung der Schifffahrt haben circa 250 Schiffe den Hafen verlassen. — Auf den Protest, welchen die nach Aufhebung der deutsch-katholischen Gemeindeschule zur Gründung eines Privatunterrichts für ihre Kinder zusammen getretenen Eltern, gegen die bekannten polizeilichen Maßregeln in Form einer Supplication dem Senate am 5ten d. Mts. überreichten, erhielten dieselben, nachdem sie noch einmal wegen Beschleunigung der Sache an den Senat supplicirt hatten, gestern abschlägliche Antwort. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 19. April. In Folge des zwischen Oestreich und Preußen abgeschlossenen Handelsvertrages ist nun auch beantragt worden, daß die beiderseitigen Grenzzollämter in Einem Orte, und wenn es die Möglichkeit zuläßt, sogar in Einem Lokale vereinigt werden, wodurch dem Verkehr eine neue wesentliche Erleichterung erwächst. — Unter den Fragen, welche von den hier versammelten Bischöfen zur Verhandlung kommen, befindet sich auch die Angelegenheit der katholischen Christen im Oriente. — Ueber den Fortschritt der Bauten am Semmering sind aus Graz Berichte eingegangen, welche in Aussicht stellen, daß im August d. J., muthmaßlich am Geburtsfeste des Kaisers, wenn nicht die ganze Bahn, doch eine große Strecke derselben für den Betrieb eröffnet werden könne.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. April, Morgens. In der gestrigen Sitzung des Vereinigten Reichstages ist die dritte Berathung der die Erbfolge betreffenden königlichen Botschaft endlich beschlossen und die Sache zur Abstimmung gebracht worden. Das Resultat war (wie wir bereits gestern telegraphisch gemeldet) eine Majorität von 97 Stimmen gegen 45 für die königliche Botschaft; nichtsdestoweniger ist die letztere verworfen, da nach §. 4 des Grundgesetzes dreiviertel Majorität erforderlich ist. — Schon in der heutigen Sitzung der Thinge, bemerkt „Kjöbenhavnsposten", werden sich die Folgen dieser Abstimmung zeigen. Es scheint danach, als wenn das genannte Blatt annimmt, daß der Reichstag wiederum aufgelöst werden wird. Auch hat man möglicher Weise alle Ursache, für die Verfassung selber zu fürchten. Schwerlich geht das Ministerium auf das von Monrad vorgeschlagene Mittel ein, nämlich in etwas modificirter Form die Sache als Verfassungs-Aenderung dem Reichstage vorzulegen und sie dann statt nach §. 4 — der die ¾ Majorität bedingt — nach §. 100 des Grundgesetzes behandeln zu lassen. Der letztgedachte §. verlangt nur einfache Majorität, aber wiederholt auf zweien ordentlichen Reichstagen und demnächst nach Auflösung des Reichstags auf einem nach Vornahme neuer Wahlen einberufenen. Der gegenwärtige Reichstag wäre dann der erste ordentliche, dem die Sache vorzulegen wäre. Nach Verhandlung derselben würde die Session geschlossen und sofort eine neue Session wieder angeordnet, der alsdann das Finanzgesetz für 1854 bis 55 — dessen Behandlung den Reichstag zu einem „ordentlichen" macht — nebst der Erbfolgesache vorgelegt würde. Hierauf folgte die Auflösung des Reichstags, die Vornahme von Neuwahlen und die Einberufung des neuen Reichstags, der dann schon Ende Juni bei Beschleunigung der Sache dieselbe zur Erledigung gebracht haben könnte.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 19. April. Die österreichische Note fängt an zu wirken. Die Journale bringen energische Artikel. Die Entrüstung mag wohl noch mehr durch die Verbalnote, von welcher noch wenig Sicheres verlautet, als durch die vorzugsweise den Flüchtlingen gewidmete Note zu der jetzigen Schärfe aufgestachelt sein. Selbst die Optimisten fangen an zu begreifen, daß Oesterreich nicht wegen der Flüchtlinge und Kapuziner allein so viel Wesens macht. Alle sind darin einig, daß es sich diesmal um die Selbstständigkeit und Ehre der Schweiz handelt, und fordern ein entschiedenes Handeln gegenüber den „drohenden Konstellationen der heutigen Reaktionspolitik." (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 19. April. Seitdem die Reise des Papstes nach Frankreich mehr als zweifelhaft geworden ist, laufen über das Verhältniß des Kaisers zum Klerus die widersprechendsten Gerüchte um. So hieß es dieser Tage, die Stellung des Groß-Almoseniers bei Hofe habe bedeutend an Einfluß verloren und der Prälat habe, seitdem der Kaiser gegen Rom aufgebracht ist, letzteren seit 14 Tagen nicht mehr sehen können. Die ausweichende Antwort des Papstes soll von einer Art **Memorandum** des Cardinals Antonelli begleitet sein, das man ein Meisterstück in seiner Art nennt. Der Cardinal, heißt es, setze darin die Gründe, warum der Papst nicht nach Frankreich kommen könne, mit solcher Gewandtheit auseinander, daß sich vom logischen Standpunkte eigentlich Nichts dagegen einwenden läßt. Dabei soll das **Memorandum** aber doch eine Hinterthür offen lassen und in der Ferne die Möglichkeit der päpstlichen Reise zeigen. — So eben verbreitet sich an der Börse das (wahrscheinlich falsche) Gerücht, daß die Polizei eine orleanistische Verschwörung in der Armee entdeckt habe und daß drei Generale unter der Gefahr einer Verhaftung stehen. Ich kann Ihnen dieses Gerücht natürlich nur als solches geben, da mir jeder nähere Aufschluß fehlt. Man fügte hinzu, daß die Entdeckung dieser Verschwörung nicht der Polizei-Präfectur, sondern dem Polizei-Ministerium zu verdanken sei. Die Course haben übrigens unter dem Eindrucke dieses Gerüchts nicht gelitten. — Auch in Frankreich gelangt man zu der Ueberzeugung, daß es nicht leicht ist, ein Volk, das durch lange Jahre sich die Gewohnheiten freier Einrichtungen angeeignet und in politischen Kämpfen erzogen, sich zur selbstständigen Beurtheilung der verschiedenen Staatsformen emporgeschwungen hat, unter den Druck der unbedingten Begeisterung der Schmeichler, die in dem, was ist, das Unvergleichliche, das Höchste der politischen Gestaltung bewundern, zu beugen. In dieser oder jener Form, in der Presse, in den Kammern, in Gerichtsverhandlungen muß sich früh oder spät der ungebeugte Geist der Selbstständigkeit offenbaren, die Stimme der Kritik ertönen. (Nat.-Z.)

— Der Pariser Times-Correspondent schreibt: „Ich betrachte das Kabinet Lersundy nur als eine Uebergangs-Regierung von kurzer Dauer. Was darauf folgen wird, weiß der Himmel. Ich weiß nur so viel, daß es kaum einen Carlisten-Offizier in Frankreich oder anderswo giebt, der nicht benachrichtigt worden wäre, sich zur sofortigen Abreise nach der Grenze bereit zu halten. Narvaez befindet sich noch immer hier. Ich brauche nicht erst zu erwähnen, daß er keinen besonderen Schmerz empfindet über die Verlegenheit von Menschen, die einst vor seinem bloßen Blicke bis ins innerste Mark hinein erbebten, nach seinem Sturze aber ihn verfolgten. Ich habe Grund zu dem Glauben, daß mit Narvaez eine bedeutende Veränderung vorgegangen ist. Er ist sehr gerührt worden durch die Schonung, welche bei verschiedenen neulichen Gelegenheiten einige der hervorragenderen Progressisten — Mitglieder der einst von ihm so grimmig gehaßten Partei — gegen ihn bewiesen haben. Ob dies seine Erklärung in dem Gefühle findet, welches aus Satan während seiner Krankheit einen Heiligen machte, weiß ich nicht; allein der Schein spricht wenigstens für Narvaez. Seine Reise nach England hat vielleicht einen guten Einfluß auf ihn ausgeübt und ihm Achtung vor der vernünftigen Freiheit beigebracht. Wenn er nach Spanien und zur Macht zurückkehrte, so würde er, glaube ich, alles was in seinen Kräften steht, thun, um sein Vaterland vom Joche eines schnöden Despotismus zu befreien, und er würde alles retten, was zu retten sich noch der Mühe verlohnt. Demselben Blatte zufolge ist die Königin Christine seit dem Tode Ferdinand's **VII.** nie so sehr verhaßt in Spanien gewesen, wie gerade jetzt. Auch die Betheiligung der Königin Isabella bei den Regierungs-Geschäften wird als eine unheilvolle geschildert. Früher mochte sie bekanntlich mit Staats-Angelegenheiten nichts zu schaffen haben; jetzt aber liebt sie zwar das Vergnügen nicht weniger, als früher, die Politik aber mehr. Sie soll die stärkste Vorliebe für den Despotismus zur Schau tragen, und kein Wort soll ihrem Ohre widerlicher klingen, als das Wort Freiheit oder Verfassung, Königin Christina mahnt angeblich zur Vorsicht; doch wird behauptet, der mütterliche Rath fruchte nichts.

Großbritannien.

London, 19. April. Gestern kam im Oberhause wieder einmal die Verwaltung und die Lehrgrundsätze des katholischen Seminars zu Maynooth in Irland zur Sprache, indem Graf Winchilsea die Niedersetzung einer parlamentarischen Commission zur Untersuchung dieses Instituts beantragte. Das dort gelehrte römische kanonische Recht sei, meinte er, der bürgerlichen Freiheit gefährlich, und man habe sich jetzt mehr als je vor päpstlichen Uebergriffen zu wahren. Der Premierminister Graf Aberdeen stellte zu diesem Antrage das Amendement, daß statt einer parlamentarischen eine königliche Commission mit der gewünschten Untersuchung beauftragt und Ihre Majestät um die Ernennung einer solchen Commission ersucht werden möge. Die Untersuchung, bemerkte der Minister, dürfte dann unparteiischer ausfallen, und man sei es jener Anstalt, die auch manche lobenswerthe Reformen in dem Erziehungswesen vorgenommen habe, wohl schuldig, nicht Besorgnisse vor parteiischer Anschauung ihres Zustandes bei ihr zu erregen. Graf Winchilsea bestand auf seinem Antrage. Es wurde derselbe aber nach einigen weiteren Debatten mit 110 gegen 53 Stimmen verworfen und das ministerielle Amendement angenommen.

Im Unterhause legte gestern der Kanzler der Schatzkammer seine finanziellen Veranschlagungen und Anträge vor. Im vergangenen Jahr war ein Ueberschuß von 2,460,000 Pfd. St. vorhanden; für das gegenwärtige bleibt, nach den Berechnungen des Ministers, wenn sein Budget vom Hause genehmigt wird, nur ein Ueberschuß von 493,000 Pfd. Die Einkommensteuer erklärt er zunächst noch für unentbehrlich und schlägt vorläufig eine Erneuerung derselben auf 2 Jahre vor, jedoch für den Zeitraum vom April 1855 bis dahin 1857 mit einer Reduction von 7 auf 6 Pence vom Pfund Sterling und für den Zeitraum vom April 1857 bis dahin 1860 mit einer weiteren Reduction auf 5 Pence. Hoffentlich, fügt er hinzu, werde man sie dann ganz aufgeben können. Bis jetzt war nur das Einkommen über 150 Pfund dieser Steuer unterworfen. Herr Gladstone schlägt nun vor, sie von allem Einkommen über 100 Pfund zu erheben und die Steuer fortan auch auf Irland auszudehnen. Auf diese Weise würde sie vom Januar 1854 um 460,000 Pfd. mehr einbringen, und dann im Ganzen auf jährlich 5,845,000 Pfd. St. veranschlagt werden können. Ferner schlägt Herr Gladstone vor, die Erbschaftssteuer auf alle Vermächtnisse und Hinterlassenschaften auszudehnen, wodurch im ersten Jahre eine Vermehrung der Staats-Einnahme um 500,000, im zweiten um 700,000 Pfund zu erzielen sein dürfte. Ein weiterer Zuwachs für die Staats-Einnahme soll durch eine Erhöhung der Branntwein-Steuer, in Schottland um 1 Schilling, in Irland um 8 Pence für die Gallione, erzielt werden.

— Ein politischer Verbannter, der seit Jahren in London lebt, und von dessen Existenz nur die Wenigsten wußten, Leo, souveräner Fürst von Armenien, verbannt durch Kaiser Nicolaus, wie er sich unterzeichnet, veröffentlicht in „Daily News" folgendes Schreiben an die Herausgeber: „England hat nie mit Armenien sympathisirt. Es hat ohne Einrede zugegeben, daß Armenien getheilt wurde, und besitze es auch nicht die politische Bedeutung Polens, so ist es als Wiege der Menschheit doch vom politischen Gesichtspunkte der Mittelpunkt der beiden Erdhälften. Das wußte Rußland sehr wohl, als es die wichtigsten Provinzen Armeniens in Besitz nahm. Die asiatische Türkei wird früher oder später als Konstantinopel in dessen Hände fallen. Seine Plane auf das alte Byzantium werden nicht geheim gehalten, und schon wird der Czar von seinen Diplomaten gedrängt, sich der Dardanellen zu bemächtigen. Für diese Behauptung liefern die Briefe eines russischen Diplomaten den unwiderlegbaren Beweis. Dort wo in jenen Briefen von der Besetzung Konstantinopels die Rede ist, sagt der Verfasser, England werde Egypten für sich nehmen und Rußland freie Hand in der türkischen Angelegenheit lassen. Ich glaube nicht, daß diese politische Ansicht im Kabinet der Königin vorherrschend ist, aber ich erlaube mir, die allgemeine Aufmerksamkeit nach dem Kaukasus zu lenken, wo lange und vergebens die englische Flotte erwartet wurde, die bei der Abschüttelung des russischen Joches hülfreiche Hand bieten sollte, und wo etwa 100,000 Armenier mitzuhelfen bereit sind."

Türkei.

Der Times wird aus Konstantinopel unterm 5. April geschrieben: „Die Ankunft der französischen Flotte hat den Türken Muth gemacht, und sie haben ernstlich begonnen, die Forts am Bosporus zu armiren und wieder in Stand zu setzen. Mehrere mit Munition beladene Schiffe wurden gestern nach dem Eingange des schwarzeu Meeres hinaufbugsirt. Admiral Slade, ein britischer Offizier in türkischen Diensten, soll die Leitung dieser Vertheidigungs-Anstalten übernommen haben."

Die Independance Belge bringt einen Brief vom 7. April aus Konstantinopel, dessen Hauptinhalt wir in Folgendem zusammenfassen: Wie man behauptet, lauten die Instruktionen Lord Stratford's dahin, daß er sich allen übertriebenen Forderungen Rußlands und allen denjenigen Forderungen dieser Macht, welche Würde und Unabhängigkeit des Sultans beeinträchtigen, entschieden widersetzen soll. Man hofft, daß die Instruktionen des Herrn de la Cour in demselben Geiste abgefaßt seien. Zugleich jedoch wird behauptet, England wolle in der Frage der heiligen Orte neutral bleiben, und der englische Gesandte sei außerdem beauftragt, in ähnlicher Weise, wie Fürst Menczikoff dies bereits gethan hat, die Emancipation [?] aller Christen im Orient zu verlangen. Wenn es aber wirklich wahr ist, daß England und Rußland in so wichtigen Punkten einig sind, so werden sie sich am Ende auch über alle anderen verständigen. Hinsichtlich der Angelegenheit der heiligen Orte, scheint es, hatte der französische Geschäftsträger im Voraus gegen jede Entscheidung protestirt, die etwa vor Ankunft des neuen Gesandten getroffen werden sollte, und die Pforte hatte in Folge davon die Unterhandlungen bis zur Ankunft de la Cour's vertagt. Alle Briefe aus Odessa besagen, daß dort und in Sebastopol der Befehl zur Einstellung der Rüstungen gegeben worden ist. Herr de la Cour hat am 7ten April eine Anrede an seine Landsleute gehalten, die sich jedoch nur in banalen Phrasen bewegte und auf die Stellung seiner Regierung zu der türkischen Frage kein Licht warf. Lord Stratford stattete am 6. April dem Groß-Vezir und dem Fürsten Menczikoff einen Besuch ab. Auch Herr de la Cour besuchte er an Bord des Caton, was einiger Maßen überraschte, da es sonst nicht seine Gewohnheit ist, sich so zuvorkommend zu erweisen. Vermuthlich hatte er dem französischen Gesandten eine Mittheilung zu machen in Folge seiner Zusammenkunft mit dem Groß-Vezir, welcher auch der Minister des Auswärtigen beiwohnte. Später hatte der englische Gesandte eine Audienz beim Sultan, wo er sich eines sehr huldreichen Empfanges zu erfreuen hatte. Oberst Rose, der mit Lord Stratford nicht zum besten steht, wollte sich am 7. April nach Malta einschiffen, um von dort nach England zurückzukehren.

Amerika.

Buenos-Ayres, 4. März. Endlich ist die Stadt Buenos-Ayres aus ihrer schrecklichen Lage halb und halb erlöst. Die dreimonatliche Belagerung durch den Obersten Lagos ist nicht aufgehoben, aber der Kampf ist suspendirt und wird, wie zu hoffen steht, nicht von Neuem ausbrechen. Am

---

Die eilfte Kunstausstellung in Stettin.

VI.

Den historischen und ernsten Bildern gegenüber haben wir nun die Kabinetmalerei zu betrachten, wozu wir Genre, Landschaft und Stillleben rechnen. Das Protrait, welches sich seiner ganzen Behandlung nach unmittelbar der Historienmalerei anschließt, übergehen wir, zumal wir außer den Kunstwerken von Begas wenig Erquickliches gesehen haben.

Wir betrachten zunächst das Fach des Genre. Es stellt uns die Zustände des gewöhnlichen Verkehrs der Menschen dar und giebt ihnen durch zierliche Beschränkung im kleinen Raume, durch Gemessenheit in Form, Farbe und Licht ein künstlerisches, zum Theil auch durch sinnige Auffassung ein poetisches Gepräge.

Hierzu rechnen wir No. 484. „Der Liebesdienst von Wider in Rom." Ein italienischer Landmann ist mit seinem Liebchen auf der Wanderschaft und kömmt mit ihm an einen Bach, über den er sein Mädchen mit sicherm Arm trägt. Eben diesen Moment hat der Maler gewählt und mit einer solchen Consequenz und in so poetischer Form durchgeführt, daß wir dies in Rede stehende Bild unbedingt zu den gelungensten der ganzen Ausstellung rechnen müssen. Der Italiener ist von kräftig männlicher Figur, seine halbentblößten Arme lassen uns einen kleinen Herkules ahnen; in der linken Hand führt er einen Stab zum Stützen, auf dem rechten Arm trägt er sein Mädchen, das er mit so fröhlichem Blicke ansieht, als wenn er sagen wollte:

Du bist so still, so sanft, so sinnig,
Und schau ich Dir in's Angesicht,
Da leuchtet mir verständnißinnig
Der dunklen Augen frommes Licht.
Auch mahnt Dein Himmelblau zugleich
Mich heimlich süßer Art,
Daß mir ein ganzes Himmelreich
In Deiner Liebe ward.

Der Zuschauer hat unwillkürlich das Bewußtsein, daß der Italiener so freudig seinen Schatz auch durch das Leben mit festem und liebendem Blick tragen wird. Das Mädchen, angethan mit einem zarten (vielleicht zu zart) Rosakleide, schwingt freudetrunken mit der linken Hand den Hut des Trägers und weiß sich ebenso hochbeglückt als ihren Geliebten; auf dem rechten Arm hat sie einen Bündel, worin sich Reiseproviant befindet. Den Hintergrund bildet eine Baumgruppe, welche nach unserer Ansicht zu dunkel gehalten ist und darum für den Beschauer wenig Klarheit bietet; vielleicht hat es aber der Maler mit Absicht gethan, um die ganze Aufmerksamkeit der Beschauenden auf die beiden Figuren zu lenken.

No. 104. „Holzhauer-Familie im Walde, von Emil Ebers aus Breslau." Es ist Mittag, die Arbeit ruht eine Zeit lang, die sorgsame Hausfrau in Begleitung der Kinder bringt dem Manne und dem Schwiegervater das Mittagsessen. Rechts sitzt der Holzhauer, zu seiner Rechten das treue Weib, welches das jüngste Kind, das mit einem Apfel beschäftigt ist, auf dem Schooße hat. Die beiden Gatten plaudern im traulichen Gespräche; es muß etwas Erfreuliches sein, denn froh leuchtet der Blick der Hausfrau, und der Arbeiter, dem man an dem Haare und dem leichtgeschürzten Halstuche die saure Arbeit des Tages ansieht, blickt mit Wohlgefallen auf sein kleines Kind. Zu den Füßen spielt der älteste Knabe, der eine gehörige Butterstulle verzehrt, mit einem ächten Dorfhunde. Links liegt der Alte im Grase, er ist beim Essen begriffen, unterbricht dasselbe aber, indem er dem Gespräche der beiden Hauptfiguren neugierig zuhört. Im Hintergrunde pflegt ein Arbeiter ein Gespräch mit dem Revierjäger, der eben einen frischen Trunk durch die Güte des ersteren erhält. Das Ganze hat zum Hintergrunde einen Platz im Walde, das geschlagene Holz sieht man aufgestapelt.

Das Bild ist mit liebevoller Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt, und als poetisches Element tritt hier der stille Familienfrieden hervor, welcher einen unbeschreiblich wohlthuenden Eindruck macht. Hierin liegt die Bedeutung des Gemäldes, welches nicht frei von Fehlern ist; so ist die linke Hand des Kindes, das mit dem Apfel spielt, ganz unklar, — das Gesicht des Alten drückt nicht einen bestimmten Seelenzustand aus, man weiß nicht, ob er Angenehmes oder Unangenehmes hört, — das Gesicht der Hausfrau ist zu braun gefärbt. Nichts destoweniger nöthigt das Gemälde durch die Verbindung des prosaischen und poetischen Elements dem Zuschauer ein unleugbares Interesse ab, und können wir nicht umhin, demselben unsern wärmsten Beifall zu zollen.

No. 241. „Der gemüthliche Alte von A. Korneck in Berlin." Nichts geht über die Gemüthlichkeit, und wer wollte nicht gerne gemüthlich sein? In einer Gesellschaft amüsiren wir uns, wenn leichter Scherz und Humor in ungebundener Freiheit sich Luft machen kann, wir sagen beim Nachhausegehen: „Es war wirklich recht gemüthlich!" — Ein Gelehrter sitzt an seinem Schreibtisch, dicke Compendien liegen massenhaft vor ihm aufgeschichtet, ein warmes und behagliches Stübchen macht die schwere Arbeit leicht und der Musensohn ruft nach geendeter Anstrengung freudig aus: „Hier ist es heute doch ganz gemüthlich!" — Der schüchterne Ladencommis schweift geziert mit hohen Vatermördern, Manschetten und einem feinen Rohrstöckchen an seinem freien Sonntage in Begleitung seiner zum stillen Ausharren verdammten Leidensgefährten zu den süßen Gefilden Elisiums; hier amüsirt er sich weidlich an dem rauch- und musikerfüllten Bachantengewoge, vor Wollust möchte er die ganze Welt umarmen, und er ruft traurig und wehmüthig aus, indem er sich wiederum seinem lebendigen Gefängnisse nähert: „Es war doch recht gemüthlich!" — Aber es giebt noch eine größere Gemüthlichkeit, und diese hat uns der Maler in dem fraglichen Brustbilde verkörpert; denn Nichts geht über die trauliche Stille, in der man ruhig und behaglich sein Pfeifchen raucht, umgeben von olympischen Wolken und narkotischem Tabacksgeruch. Und diese goldene Behaglichkeit empfanden wir bei „dem gemüthlichen Alten", an den wir unwillkürlich die Frage richteten: „Schmeckt, Alter, schmeckt das Pfeifchen!"

25. Februar kam ein Schreiben in der Stadt an, das von Luis J. de la Pena, Pedro Ferré und Facundo Zubiria unterzeichnet war, die ihre Ankunft in San Jose de Flores und sich selbst als eine vom General Urquiza ernannte Vermittelungs-Kommission ankündigten, indem General Urquiza vom Bundes-Kongreß in Santa-Fé ermächtigt worden sei, den Frieden zwischen Buenos-Ayres und den anderen Provinzen des argentinischen Staaten-Bundes zu vermitteln. Die Exekutive von Buenos-Ayres ernannte darauf ebenfalls eine Kommission, und beide Körperschaften kamen am 2. März in der Kirche von S. Belvanera in der belagerten Stadt zusammen. Das Ergebniß der Konferenz war der Abschluß eines Waffenstillstandes, die Wiederherstellung des Verkehrs zwischen Stadt und Land für Unbewaffnete und die Erlaubniß freier Zufuhr aller Artikel, außer Waffen und Munition.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 21. April. Die General-Staaten sind geschlossen worden.

Paris, 21. April, Vormittags. Der Postvertrag ist von den Bevollmächtigten Preußens und Frankreichs unterzeichnet worden. — Die Geburtstagsfeier des Kaisers ist auf den 15. August verschoben. — Nach dem heutigen „Moniteur" ist die Regierung mit der Fürsorge wegen der ungeheuern Erhöhung der Miethen zu Paris beschäftigt. Es sollen denjenigen Eigenthümern Prämien ertheilt werden, welche die Verpflichtung übernehmen, ihre Häuser und Wohnungen in gutem und der Gesundheit nicht nachtheiligem Zustande zu erhalten und einen billigen Miethszins zu stellen.

London, 21. April, Vormittag. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen und bringt Nachrichten vom 9ten d. M. Nach denselben sind die Schwierigkeiten, welche durch die Einnahme von San Juan de Nicaragua drohten, bereits vermittelt. — In New-York waren Stocks etwas niedriger. Bauwolle 1/4 höher. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. April. Der heutige „Staats-Anz." enthält die Allerhöchste Bestätigungsurkunde vom 16. März d. J. für das Statut der „Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft." Das Aktienkapital der Gesellschaft ist auf mindestens 20,000 Thlr. festgesetzt, und soll 200,000 Thlr. nicht übersteigen.

Das königl. dänische Postdampfschiff „Geiser" ist gestern Mittag zum ersten Male in diesem Jahre mit 12 Passagieren von Kopenhagen hier angekommen.

Der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens v. Radowitz, welcher sein Absteigequartier im **Hotel de Prusse** genommen, inspizirte gestern die hiesige Divisionsschule.

Die Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und der Finanzen haben die hiesige königl. Regierung davon in Kenntniß gesetzt, daß zufolge einer Benachrichtigung des königlichen Gesandten in Brüssel die in den belgischen Häfen ladenden preußischen Schiffe künftig nicht mehr der mit Kosten verbundenen Untersuchung werden unterworfen werden, welche daselbst durch ein königliches Arrêté vom 26. November 1851 für die Schiffe aller nicht besonders davon befreiten Nationen eingeführt worden ist.

— Polizei-Bericht vom 20. April. In einem Laden in der Schulzenstraße fand am 19. d. Nachmittags eine Explosion einer Quantität Kupferhütchen statt, wodurch ein Handlungsdiener, der die qu. Explosion durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt hat, nicht unbedeutend beschädigt wurde. — Entwandt sind: 1) aus einem Hause am Bollwerk ein feines rothgestreiftes Unterbett, zwei do. Pfühle, zwei do. Deckbetten, zwei Kopfkissen, alle ganz neu; — 2) am neuen Bollwerk hinter dem Grundstück No. 186 von den beiden auszuhebenden eisernen Gittern die zum Verschließen dienenden kleinen Ketten; — 3) aus einem Hause am Kohlmarkt ein weißleinenes Plätthemde; — 4) von einem Grundstücke zu Torney sieben Hühner, theils schwarz, theils schwarz und gelb gesprenkelt; — 5) aus einem Hause in der gr. Domstr. ein weißleinenes Mannshemde, gez. O. M.; — 6) aus einer unverschlossenen Küche in der Fischerstraße ein messingner Mörser; — 7) aus einer Wohnung zu Grabow ein kattuner Frauenrock, blau mit kleinen gelben Punkten; — 8) von einem Grundstücke zu Pommerensdorff ein weißer Hahn, 15 weiße Hühner, 4 schwarze Hühner, ein buntes Huhn, ein weißer Entrich, fünf weiße Enten, eine Mistgabel, eine Pferdedecke. — Als muthmaßlich entwandt sind angehalten: zwei Packete Mützen-Sturmriemen von Blankleder, a 1 Dutzend. — Verhaftet sind vom 16. bis 19. d. Mts.: wegen Diebstahls 3 Personen, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 7, wegen Umhertreibens 12, wegen Obdachslosigkeit 5, wegen Störung der nächtlichen Ruhe 1, wegen fehlender Legitimation 1 Person.

Provinzielles.

Greifenberg, 20. April. Seit mehreren Tagen weilt hier eine Commission der Ostbahn-Direktion, welche den Auftrag hat, das Terrain für die Stargard-Colberger Eisenbahn auszuwählen.

Colberg, 19. April. Am vergangenen Sonntage, den 17. d. M., ereignete sich in dem uns benachbarten Dorfe Zwielip folgendes Unglück: Neun Bauernkinder in dem Alter von 6—11 Jahren begaben sich an das Ufer der bei dem Dorfe vorbeifließenden Persante, um daselbst zu spielen. Sie fanden da verschiedene von der Persante ausgeworfene Pflanzenwurzeln, namentlich Kalmus- und Schierlingswurzeln. Sie aßen davon, nahmen wahrscheinlich von den Wurzeln des Wasserschierlings, welche bekanntlich sehr giftig sind und Anfangs süß schmecken, große Quantitäten zu sich und vergifteten sich so stark, daß noch am Ufer der Persante drei Kinder im Alter von 6, 9 und 10 Jahren unter den heftigsten Convulsionen starben und die andern Kinder unter den gräßlichsten Symptomen von dem herbeigerufenen Arzte krank darniederliegend angetroffen wurden. Wahrscheinlich werden noch zwei Kinder ein Opfer dieser Vergiftung werden.

— 20. April. Die am 18ten d. Mts. stattgefundene Sitzung des hiesigen Gemeinderathes war eine höchst interessante und für Colbergs Zukunft folgenreiche. Sie ward eröffnet durch Mittheilung der offiziellen Verfügung der Königlichen Regierung zu Cöslin wegen Ausführung der Vorarbeiten und Veranschlagung einer Eisenbahn von Stargard nach Colberg. — Ein zweiter wichtiger Gegenstand war die Berathung wegen Errichtung eines Erziehungshauses. Diese von dem Gemeinderathe angeregte Angelegenheit ist mit großer Liebe und Sorgfalt von dem Magistrate aufgenommen, von einer Kommission aus seiner Mitte mit Umsicht und praktischer Einsicht gründlich geprüft und vorbereitet worden, von einer Kommission des Gemeinderathes nochmals von allen Seiten durchgenommen und sollte in der heutigen Sitzung des Gemeinderathes definitiv darüber beschlossen werden. Der Vorsitzende machte die Versammlung mit sämmtlichen Gutachten und Vorschlägen der Kommissionen vollständig bekannt, worauf der Bericht der Kommission des Gemeinde-Rathes vorgetragen wurde und nachdem über einzelne Fälle debattirt worden, entschied sich die Versammlung mit großer Majorität — 22 gegen 1 Stimme — für Errichtung eines solchen Erziehungshauses nach dem Plane, wie ihn die Kommission des Magistrats ausgearbeitet hat, dem folgende Ansicht zu Grunde liegt: Die Stadt errichtet diese Er-Erziehungsanstalt und überweist derselben 600 M. Morgen zur Bewirthschaftung. Sie hat die Bestimmung, 40 arme Knaben aufzunehmen, zu erziehen und zu ernähren, welche der Stadt aus solchen Familien anheimfallen, aus denen die Eltern in Dürftigkeit verstarben, oder die dem Laster ud Müssiggang verfallen, sich ihrer Pflicht entziehen und ihre Kinder leiblich geistig verwahrlosen. Die Bestimmung dieser Anstalt ist Erziehung und Ackerbau, in letzterem sollen die Knaben bis zum 18ten Lebensjahre angewiesen werden, wenn nicht einer oder der andere entschiedene Neigung zu einem andern Gewerbe haben sollte. Die Einrichtung dieser Anstalt nimmt ein Kapital von 36,000 Thlr. in Anspruch, das nach Verlauf von 4—5 Jahren aus den Erträgen der Anstalt mit 4 1/2 Prozent verzinst werden soll. Der Magistrat hat diesen Beschluß des Gemeinderathes am gestrigen Tage bestätigt und die ganze Ausführung des Planes einer Kommission übertragen, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und Gemeinderathes. (Ztg. f. P.)

Vermischtes.

Warschau, 15. April. Der österreichische General-Consul hat die hiesigen Behörden benachrichtigt, daß Fuhrleute und sonstige Arbeiter, welche sich nach Oesterreich begeben, sofort zurückgewiesen werden sollen, wenn sie nicht mit regelrechten Pässen oder wenigstens mit Legitimationskarten versehen sind, wonach die Gouvernements-Regierungen die behufigen Bekanntmachungen zu erlassen haben.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 170ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 41,621 in Berlin bei Seeger; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 16,770. 34,528. und 83,239; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 523. 21,119 28,851. und 56,504; 44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 467. 2702. 4653. 5500. 7560. 10,324. 11,490. 11,974. 13,266. 17,297. 26,828. 27,175. 27,569. 29,769. 32,420. 34,886. 35,461. 35,662. 35,788. 37,732. 40,636. 44,436. 47,327. 48,599. 50,287. 50,629. 53,411. 54,938. 58,234. 59,359. 60,979. 62,641. 63,943. 65,535. 66,873. 69,748 70,133. 71,140. 71,276. 74,707. 82,460. 83,357. 83,602. und 84,173; 31 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 536. 1214. 3430. 4232. 4934. 5950. 6432. 11,147. 11,271. 14,965. 17,279. 40,698. 42,979. 43,503. 44,274. 45,763. 46,618. 49,098. 49,766. 53,525. 57,821. 58,783. 58,953. 60,059. 62,874. 67,360. 68,535. 70,080. 70,399. 80,659. und 82,317. u. A nach Stettin bei Schwolow; 73 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 544. 3401. 3817. 5100. 5547. 8070. 8673. 8771. 8817. 8844. 10,165. 10,279. 12,925. 13,105. 13,587, 17,496. 17,986. 20,284. 21,436. 22,129. 23,247. 24,421. 27,315. 27,351. 28,491. 29,385. 31,393. 31,522. 32,179. 32,533. 32,534. 32,604. 32,799. 33,369. 33,986. 34,450. 34,743. 35,306. 35,506. 37,244. 37,383. 38,354. 40,999. 44,260. 44,601. 45,811. 46,985. 47,121. 47,808. 47,919. 51,587. 53,076. 55,385. 55,991. 56,684. 57,108. 60,304. 63,456. 63,976. 64,010. 66,154. 66,599. 68,133. 70,636. 71,597. 72,336. 73,113. 73,135. 74,803. 78,955. 79,930. 80,240 und 82,558.

Berlin, 22. April 1853.

Königl. General-Lotterie-Direktion.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 19. April. Wilhelm, Schultz, nach Stettin. Gebröders, Coerkamp, nach Königsberg. 20. Navigator, Hansen, von Bordeaux. Adeline, Kleinwort, in Lad. nach Newyork.
Bordeaux, 16. April. Robert, Stein, nach Königsberg. 13. Ida, Prutz, nach Stettin.
Boston (A.), 2. April. Albert, Lickfeld, von Buenos Ayres.
Bremerhaven, 20. April. Harmonie, Metz, nach Danzig. Eudora, Frage, nach Stettin.
Briel, 19. April. Juliane, Biel, nach Königsberg.
Buenos Ayres, 8. Februar. Lepold, Holtz, von Cadix.
Cork, 15. April. David, Bethke, von Alexandrien,
Danzig, 20. April. Gustav, Wilcke, n. Newcastle. 21. Hinda, Clark, n. London. Pfeil, Reetzke, n. Hartlepool.
Grangemouth, 15. April. Marie (D.), Jäger, von Wolgast. — 14. Castor, Jong, nach Stettin.
Hadersleben, 16. April. Adagio, Eggers nach Stralsund.
Hamburg, 20. April. Marianne, Johannsen, n. Stolpmünde. Margaritha Gezina, Edema, n. Stettin. Wilhelmine, Witt, nach Danzig.
Hartlepool, 16. April. Ophelia, Jones, n. Stettin. Aurora, Smith, nach Memel.
Helvoet, 19. April. Adriane, Stoervogel, n. Danzig. Gesina Cath., Evert, nach Stettin. Geertr. Marg., Volkmann, do.
Ipswich, 16. April. Daphne, Thomson, nach Memel.
Kirkaldy, 18. April. Cito, Stahnke, von Memel.
Leer, 14. April. Georg Friedrich, Kuiper, nach Danzig.
Limerik, 16. April. Rosa, Schröder, von Port Lagos.
Liverpool, 18. April. Harriet Stewart, Berclay, klar. n. Königsberg. Hendrike Plukker, do. Elseneur. Oscar, Dillon, do. Stettin. Janet, M'William, nach Danzig. Friedr. Wilh. IV., Falcke, nach Kronstadt. Comorn, Martin, n. Stettin. Lucretia, Leech, nach Stettin.
London, 18. April. Dunrobin, Littlejohn, klarirt nach Königsberg. — Anna Cath., Drent, in Lad. n. Königsberg.
Lynn, 18. April. St. Patrick, Jaggs, nach Shields und Memel.
Maasluis, 19. April. Zwantina Cornelia, Blecker, nach Stettin.
Matanzas, 25. März. Königin v. Preußen, (Schulz), nach Cowes.
Pillau, 20. April. Clementine, Bruhn, von Hartlepool. 7 Södskende, Lund, v. Arroskjöping. William, Mowat, v. Liverpool. Wave, Harrison, v. Grimsby. Victory, Chambers, v. Liverpool. Seelust, Schwartz, v. Hull.
Shields, 16. April. Tucker, Todd, nach Swinemünde. Warrior, Landirs, do. Nathaniel, Renton, n. Memel. Comet, Nurse, nach Stettin. Triton, Dickson, n. Danzig.
Swinemünde, 22. April. Geiser (P.-D.), Hagen, von Copenhagen. Gem, Strasenburg, von Newcastle. Beginner, Kant, von do. In See gegangen am 14.: Friedericke, Markwardt, nach Memel. Minna, Boljahn, do. 20. Hortensia, Berkholz, nach Hull. Courier, Witt, nach Leith. Jantina, de Jonge, nach London. Sirene, Steinorth, nach Memel. Elwine Friederike, Ulrich, nach Goole. Arthur, Fredenhagen, nach Kopenhagen. Anna, Scherlau, nach Hull. Sophia, Behrens, nach Memel. Christoph, Lemcke, n. do. Carl Friedrich, Hoppe, nach Triest. Einigkeit, Wallis, n. Memel. Friederike Gustava, Block, do. Anna Sophia, Vierow, nach Copenhagen. Urania, Ebert, n. Memel. Valerie Gierard, Gielöw, do. Neptun, Ziepke, do. Teutonia, Lange, nach Danzig. 21. Louise Henriette, Arndt, nach Sunderland. Leopoldine, Lieckfeldt, nach Hartlepool. Elisabeth, Riecks, nach Liverpool. Julie & Marie, Bartels, nach Stockton. Hesperus, Budig, nach Liverpool. Nicolaus, Mat, n. Memel. Therese, Parlitz, n. Königsberg. Margaretha Louise, Steinorth, n. Danzig. Albert, Sierach, n. Colberg. Stadt Cöslin, Schwerdtfeger, n. Stolpmünde. Carl, Conradt, nach Colberg. Ottilie, Kundschaft, do. Wilhelmine, Ottenstein, n. Stolpmünde. Hulda, Lüdtke, nach Königsberg. Johanna Amalia, Bartels, n. Danzig, Freundschaft, Parnow, nach Stolpmünde. Carl Albert, Braun, nach Königsberg. — 22. Friederike, Wolff. nach Colberg. Juliane, Behrends, do. Amalie, Voß, do. Maria, Waltner, do. Mathilde, Ottenstein, nach Stolpmünde. La Fortuna, Wallis, n. Memel. Louise, Zornow, do. Gustav, Schauer, nach Danzig. Maria Friederike, Matzdorff, nach Memel. Arnold, Parow, do. Stadt Barth, Suhr, do. v. Itzstein, Bugdahl, do. Heinr. Rodbertus, Bahlrühs, do. Emilie, Martens, nach Goole. Amalie, Schultz, nach Memel. 13te Oktober, Segegarth, do. Eugen, Brandt, nach Danzig. Aurora, Endro, n England. Elise, Spiegelberg, nach Memel.
Stralsund, 17. April. Victor, Parrow, von Padstow. Wilhelmine, Demmin, von Charlestown. 18. Arcona, Bruhn, n. Burntisland. 19. Johanna, Zang, n. Barth. Hildegard v. Schwarzer, Brandenburg, von London. Richard, Kräft, do.
Texel, 19. April. Orient, Schupp, von Alexandrien.
Travemünde, 19. April. Schnelle, Ewert, nach Memel.
Triest, 13 April. Wolgast, Peters, nach Stettin. Uranus, Heins, nach Stettin.
Warnemünde, 19. April. Carl, Peters, nach Memel.

Swinemünder Liste.

Vom 20. — 21. April.

Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Anna,	Jahncke,	von Colberg	div. Ord.,	Stückgut.
Johanna,	Wolter,	do.	do.	do.
Cito,	Gärtner,	do.	do.	Roggen, Weizen u. Kleesamen.
Juno,	Marr,	do.	do.	Rüböl, Butter, Weizen ꝛc.
Emilie,	Wendt,	do.	Ord. S. L. Meyer,	1025 Schfl. Weizen.
Auguste,	Vanselow,	do.	do.	1100 do.
Mathilde,	Jörgensen,	von Bergen,	div. Ordr.,	560 To. Hering.
Mathilde,	Granzow,	von Rügenwalde,	div. Ord.,	Rüböl u. Sackleinen.
Louise,	Kloth,	do.	do.	Stückgut.
Enigheden,	Erichsen,	von Mandal,	Schiffsrechnung,	Hering u. Austern.
Una,	Waters,	von Newcastle,	an Ordre,	93 Chald. Kohlen.
Bernhard,	Hansen,	von Boneß,	Schiffsrechnung,	Roheisen u. Kohlen.
Cactus,	Tose,	von Newcastle,	an Ordre,	126 Chald. Kohlen.
Elise,	Spiesen,	von Cisme,	Ordre C. Rizzi,	791 F. Rosinen.

Oberbaum-Liste

vom 21. April.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung
Schwedt,	Kunze,	Bertheim & Zander	50 W. Weizen.
Fiddichow,	Grahl,	Bettenstädt	10 W. do., 2 W. Gerste,
Breslau,	Lindner,	Schreyer & Co.	80 Ctr. Kleesamen,
		R Grantze	500 = Eisen.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 22. April. Warme Luft, leichter Regen.

Weizen, unverändert, 100 W. 89.90pfd. pomm. loco 61 Thlr. bez. 50 W. 90pfd. weißer schlesischer loco $63\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 90pfd. gelber do. pr. Frühjahr 61 Thlr. Br.

Roggen, etwas stiller, 70 W. $83\frac{1}{4}$pfd. loco $45\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Connoissement bez., 57 W. $86\frac{1}{4}$pfd. loco pr. 87pfd. 48 Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 45 Thlr. zu machen, $45\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Br, 86pfd. pr. Mai 47 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juli 45 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 45 Thlr. Br.

Rüböl, matt, pr. April-Mai $10\frac{1}{12}$ Thlr. bez. u. Br., 10 Thlr. G., pr. Juni-Juli $10\frac{1}{3}$ Thlr. zu machen, pr. Sept.-Oktober $10\frac{1}{6}$ Thlr. bez. und Brief.

Spiritus, loco knapp, am Landmarkt und loco ohne Faß $16\frac{3}{4}$ % bez., pr. Frühjahr $16\frac{7}{8}$ bez., 17 Gd., pr. Juni-Juli $16\frac{3}{4}$ % Gd.

Zink, pr. Frühjahr 6 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli $5\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
55 — 59.	46 — 49.	37 — 39.	28 — 30.	50 — 54.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	21	333,70‴	333,57‴	333,34‴
auf 0° reduzirt.	22	332,79‴	332,14‴	331,68‴
Thermometer nach Réaumur.	21	+ 1,2°	+ 6,6°	+ 4,2°
	22	+ 3,1°	+ 8,8°	+ 6,6°

Das Gemälde ist eine Verkörperung eines höchst originellen und lebensvollen Humors, der ihm die gediegenste komische Wirkung giebt, denn der Alte mit seiner charakteristischen Pelzmütze und dem unvermeidlichen Maserkopfe lächelt einen Jeden so freundlich an, daß man ihm diesen Dienst augenblicklich mit gleicher Münze belohnt. — Wünschenswerth dürfte es sein, wenn „der gemüthliche Alte" von dem hiesigen Vereine zur Verloosung angekauft würde.

No. 59. „Der kleine Ruhestörer, von Boser in Düsseldorf." Es giebt verschiedene Arten von Unruhfabrikanten, lästig aber sind sie Alle. Wie widerwärtig ist es z. B., wenn man aus seiner behaglichen Philisterruhe mit einem Male aufgeweckt wird mit dem Parolebefehl: „Morgen um 9 Uhr zur Wahl, — unser Land hat jetzt eine constitutionelle Verfassung." — Oder man denke sich Einen, der ruhig in den Armen des Morpheus schläft: plötzlich erschallt das dem Tartarus entnommene Horn des Nachtwächters und der süße Schlaf, die wonnetrunkenen Träume sind dahin. — Aber das Schrecklichste der Schrecken, — das ist ein von Kindergeschrei geplagter Hausvater. Wir können es daher dem armen Kinde, das die Wache bei der schlafenden Schwester hält, nicht verargen, wenn es den Trompetenbläser an der Fortsetzung seiner Studien hindern will. Wir glauben jedoch, daß der kleine Knabe Kunde erhalten hat von der Unzulänglichkeit der beiden Trompeter unserer Theaterkapelle und sich daher zu einer der Stellen vorzubereiten beabsichtigt.

Die Gruppe ist im Ganzen gut gewählt und ausgeführt, vielleicht aber ist die Figur des jungen Mädchens zu hausbacken gezeichnet, wodurch dem Bilde der poetische Hauch abgeht.

No. 332. „Raucher in der Theaterhalle von M. A. Pietrowski in Königsberg." Das Ganze ist ein unschuldiger, gut gewählter Scherz und bildet durch die drastisch komische Figur des Dienstmädchens, welches aufgeschürzt ist und den Regenschirm vorne an sich gelehnt hat, eine höchst ergötzliche Situation. Wünschenswerth wäre es gewesen, wenn die Theaterhalle auch mit dem polizeilichen Verbote des Rauchens geziert gewesen wäre, — es ist immer etwas sehr Zweckdienliches, die Leute daran zu erinnern, daß sie in einem Polizeistaate leben.

No. 32. „Italienische Winzer-Familie vou Carl Begas in Berlin." Das Bild ist eins der reizendsten der Ausstellung und enthält in der Freude der Eltern über ihr Kindchen, welches eben mit einer Weinranke spielt, ein wahrhaft poetisches Moment. Begas ist bekanntlich einer unserer berühmtesten Portraitmaler, und kann man sich daher gar nicht wundern, wenn namentlich die fein nüancirten Gesichtsbildungen der Eltern den Zuschauer im hohen Grade fesseln und befriedigen. Uns dünkt jedoch, daß der Gesichtstypus sowohl des Mannes als des Weibes zu orientalisch, man könnte fast sagen; zu jüdisch gewählt ist; außerdem erscheint die Kleidung der Frau dem Manne gegenüber zu elegant. Eigenthümlich ist dem Bilde eine meisterhafte Beleuchtung.

***

✻

Ein Vorfall, der vor Kurzem in Paris sich zutrug, möge zur Vorsicht mahnen. Ein Einwohner der Rue Montmartre, der ein Jucken im Ohre verspürte, war unvorsichtig genug, ein Zündhölzchen in's Ohr zu stecken, wobei er das unrechte Ende faßte. Der Phosphor entzündete sich in der Tiefe des Ohres, was eine solche Verbrennung zur Folge hatte, daß er nach furchtbaren Leiden gestorben.

Stettin, 22. April 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151⅘	151⅘	—
	2 Mt.	—	151	—
Amsterdam	kurz	143⅜	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 23½	—	—
	3 Mt.	6 21¾	—	—
Paris	3 Mt.	80 7/12	—	—
Bordeaux	3 Mt	—	—	—
Augustd'or		—	—	111
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	102½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	104	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100 1/9	—	—
Rentenbriefe	4 %	102¼	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	605	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		157½	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	96½	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	132	132	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	—	103½	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		215	210	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 22. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	101¾	—		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103¼		Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
do. v. 52	4½	—	103½		Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	102½	—	
St.-Schldsch.	3½	—	—	93½	Pomm.	4	102⅛	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	151⅜	a¼	Posensche	4	101¼	—	
K. N. Schvschr.	3½	92½	92		Preuß.	4	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	102¾		Rh. & Wst.	4	101	—	
do. do.	3½	—	92¼		Sächsische	4	101⅜	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	100⅝	100⅛		Schles.	4	—	101⅛	
Ostpreuß. do.	3½	—	96¾		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	100	99¼		Pr. B.-A. Sch.	—	109¾	—	
Posensche do.	4	-	104⅛						
do. do.	3½	—	97½		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	—		And. Goldmz.	—	—	10⅞	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
R. Engl. Anl.	4½	119½	—		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
do. v. Rothsch	5	104½	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—		do. St. Pr. A.	—	67½	—	
- p. Sch. Obl.	4	93¼	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
- p. Cert. L. A.	5	99	—		Kurh. 40 thlr.	—	39½	—	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½		N. Bad. 35 fl.	—	23¾	22¾	
Poln. n. Pfdbr.	4	98½	—		Span. 3% inl.	3	—	—	
- Part. 500 fl	4	93¼	—		- 1 à 3% steig.	1	23½	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	94 G.	Niedschl. III. Ser.	4½	102 G.
Berg.-Märkische	-	74 G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	103 B.	do. Zweigbahn	—	58⅛ B.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	227½ G.
Berl.-Anh. A. & B.	-	130¼ G.	do. Litt. B.	3½	186½ B.
do. Prioritäts-	4	--	Prinz-Wilhelms-	—	47½ B.
Berlin-Hamburg.	—	107a¼ bz.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	104 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische.	—	88¾ G.
Berl.-P.-Magdb.	—	91½ G.	do. Stamm-Pr.-	4	96¾ B.
do. Prioritäts-	4	100½ B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	102½ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	102¼ B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	96½ G.
Berlin-Stettiner	—	156½ G.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	94¾ G.
Bresl. Schw. Frb.	—	134¾ B.	Thüringer.	—	107⅛a⅜ bz.
Cöln-Mindener	3½	119 G.	do. Prioritäts-	4½	103⅛ B.
do. Prioritäts-	4½	103½ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	—	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	89½ G.			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	82a82⅜ bz.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	87 B.
Magdb.-Halberst.	—	—	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	50½ B.	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	101⅜ B.	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk.	4	100⅞ B.	Mecklenburger	4	51¼ bz.
do. Prioritäts-	4	101 B.	Nordbahn, Fr. W.	4	55½a56¼ bz.
do. do.	4½	102 G.	do. Prioritäts-	5	103⅛ B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.